

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Politischer Horizont.

XXI.

Ein fortgesetztes Geschrei erhebt die gesammte Presse Brasiliens gegen das Recrutamento, d. h. die gewaltsame Aushebung der Mannschaften für die Armee und Marine. Es kommen aber auch wirklich haarsträubende Dinge vor. Jede kleine Winkelautorität wird mit dieser gefürchteten Waffe zum Tyrann, zum Diktator wenigstens, seines Bezirks. Die allgemeine Furcht, ausgehoben zu werden, oder Kinder und Verwandte ausgehoben zu sehen, gibt den Lokalbehörden eine Macht, die sie leider nur zu oft stark missbrauchen. Man hört alle Tage von Rekrutirten, die entweder viel zu alt, oder verheirathet, oder gar gebrechlich sind und die dann auch wieder zurückkehren, doch wer ersetzt ihnen die Zeit und wer entschädigt sie für die erlittene Unbill? Die höheren Behörden sind zwar einigemale energisch eingeschritten, denn sie haben die betreffenden Agenten entlassen, aber weiter ging die Strafe nicht. Dann kömmt ein anderer, der es genau so macht, denn auch er hat irgend welche Rache zu üben, oder es macht auch ihm Freude, Gewaltstreiche auszuführen.

Dennoch kann man der Regierung, abgesehen von den erwähnten Willkürlichkeiten ihrer Agenten, nicht ganz das Recht absprechen, die Aushebung zu betreiben. Dura lex, sed lex, hartes Gesetz, aber es ist Gesetz, denn obgleich wir schon ein Konstriptionsgesetz besitzen, so kann es noch nicht ausgeführt werden, und für diesen Fall ist vorgesehen, dass die gewaltsame Aushebung die Lücken in der Armee und Marine zu füllen hat.

Freilich ist auch das Konstriptionsgesetz sehr zur Unzeit erlassen worden, und hauptsächlich ist es dies Gesetz, oder vielmehr die Furcht vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes, welche die wüthende Resistenz gegen das Civilregister veranlasst hat. Das Konstriptionsgesetz schreibt ein gewisses Alter vor und nun glaubt das Volk, dass das Civilregister nur dazu geschaffen wurde, um die allgemeine Wehrpflicht verwirklichen zu können. Wäre das Civilregister vor dem Wehrpflichtgesetz in Kraft gesetzt, so würde dieser Grund für den heftigen Widerstand gegen jenes nicht vorhanden sein.

Andererseits sieht sich die Regierung, hauptsächlich wegen der republikanischen Propaganda genöthigt, das Heer auf die Friedenspräsenzstärke zu bringen, denn die Monarchie scheint von ihrem früheren System des laissez aller abgekommen zu sein, und in Rio sind nach dem letzten am 30. Dezember abgehaltenen Propagandavortrag die republikanischen Versammlungen daselbst verboten. Zur Wahrung ihrer Machtstellung gegenüber den Republikanern braucht die Regierung vor allem Soldaten, und da sich diese nicht freiwillig in genügender Zahl stellen, so nimmt man sie, wo sie zu kriegen sind. Ob diese Methode die richtige ist, die republikanische Bewegung zu bekämpfen, muss mindestens dahingestellt bleiben.

In S. Paulo dagegen werden nach wie vor republikanische Konferenzen abgehalten.

Am 19. hat Dr. Candido Barata hier eine solche im Salon des Theaters S. José abgehalten, wo gegen 800 Zuhörer sich eingefunden hatten. Ob das gesprochene Wort gefährlicher ist, als das geschriebene, wollen wir nicht entscheiden, die Regierung scheint das erstere zu glauben, denn der republikanischen Presse wehrt man nicht. In Rio soll bis zum 14. März ein neues republikanisches Blatt als Centralorgan erscheinen, als dessen Redakteur der bekannte Lopes Trovão genannt wird. Man sagt, er gehe, wenn das Blatt bis zu dem genannten Datum nicht zu Stande kömmt, als Korrespondent des „Paiz“ nach Europa. Hier in S. Paulo ist am Mittwoch die „Gazeta do Povo“ an einen hervorragenden Republikaner, Hrn. Pedro Fernando Paes de Barros verkauft worden. Bisher hatte die „Gazeta do Povo“ sich weniger direkt mit der republikanischen Propaganda befasst, jetzt aber wird der bekannte Literat und exaltirte Republikaner Julio Ribeiro die Redaktionsfeder führen, so dass wir uns auf feurige und rücksichtslose Artikel gefasst machen können.

Zwischen der „Provincia“ (republ.) und dem, wie man sagt, officiösen „Diario Mercantil“ ist ein heftiger Krieg entbrannt, welcher seitens der ersteren seinen Abschluss darin gefunden hat, dass sie den Redakteuren des „Diario Mercantil“ alle Rücksicht und Beachtung verweigert und dem Blatte ihr Haus verbietet.

Die eigentliche Ursache des Streites war ein Artikel des „Diario de Noticias“, welches bei Gelegenheit der Ruhestörung in der Einwandererherberge einen Appell an die gutgesinnten Italiener erliess, damit diese mit ihrem Rathe die Einwanderer beruhigten. Der „Garibaldi“ gab eine heftige Erwiderung und „Diario de Noticias“ machte darauf aufmerksam, dass der Redakteur des „Garibaldi“ Ausländer sei und dass nach dem hiesigen Pressgesetz der Redakteur eines Blattes ein bekanntes Individuum und hier domiciliert sein muss. „Provincia“ benutzte dies und schrieb

einen Artikel, der deutlich genug auf das „Diario Mercantil“ gemünzt war, das denn auch den Handschuh aufhob. Die üblichen Schimpfereien gediehen zu einem Punkte, dass „Provincia“ vom Hausrecht Gebrauch zu machen sich veranlasst sah. „Freie Presse“ hat auch ihrerseits den Handschuh aufgehoben und den Angriff so entschieden zurückgewiesen, dass es unsererseits unnöthig wird, noch etwas hinzuzufügen, sei es denn, dass wir nicht glauben, dass die „Provincia“ an die deutsch-brasilianische Presse gedacht hat, denn sonst würde sie sicherlich Ausnahmen gemacht haben. Sehr bezeichnend bei dem Streite ist, dass „Correio Paulistano“, welcher ja als offiziell betrachtet wird, sich ganz auf die Seite des „Diario Mercantil“ stellt.

Man kann dies zweierlei Ursachen zuschreiben, oder besser, der „Correio“ schlägt zwei Fliegen mit einem Klaps, denn erstens hilft er die Republik herunterreißen und zweitens macht er sich dem Fremden-Element angenehm.

Dass der „Correio Paulistano“ in erster Linie dem Conselheiro Antonio Prado als Sprachrohr dient, ist ein öffentliches Geheimniss.

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

Zum diesjährigen Krönungs- und Ordensfest sind nicht weniger als 1508 Orden und Ehrenzeichen zur Vertheilung gelangt. Militär und Marine haben wieder den Löwenantheil davon getragen, unter dem gleichfalls sehr stark vertretenen Beamtenthum steht die Justiz an der Spitze. Von Deutschlands höchstem Gerichtshof, dem Reichsgericht zu Leipzig, sind allein 6 Räte dekorirt worden. Dem „Berliner Tageblatt“ ist es besonders aufgefallen, dass die Berliner Stadtverwaltung gänzlich leer ausgegangen ist.

Die Kaiserin Friedrich hat das Vermächtniss der Fürstin Galliera, welches 5 Millionen Franken beträgt, angenommen. So wird wenigstens der „Frankfurter Zeitung“ aus Paris gemeldet.

Der Viceadmiral v. d. Goltz ist unter Entscheidung von seiner bisherigen Stellung als Chef der Marinestation der Nordsee von S. M. dem Kaiser zum kommandirenden Admiral ernannt und zur Vertretung des Chefs der Admiralität kommandirt worden. Dafür ist der Contreadmiral Paschen von der Vertretung des kommandirenden Admirals entbunden worden. Für die Vertretung der Marine-Angelegenheiten im Reichstag und Bundesrath bleibt der Contreadmiral Heusner Bundesrathsbvollmächtigter. Berliner Blätter wollen wissen, dass die Neuorganisation der Marine mit dem 1. April in Kraft treten werde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der verdienstvolle Brasilienreisende Dr. med. Karl von d. Steinen, welcher durch seinen Forschungszug im Gebiet des oberen Rio Xingu namentlich der ethnologischen Wissenschaft so werthvolle Dienste geleistet und dem Museum für Völkerkunde eine schätzbare Bereicherung seiner Sammlungen zugeführt hat, ist in ehrender Anerkennung seines hervorragenden Antheils an den gelehrten, auf die Amerikaforschung gerichteten Arbeiten von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Doctor honoris causa ernannt worden.

Der Privatdozent in der philosophischen Fakultät an der Bonner Universität, Dr. Reinhold von Lillenthal, verlässt die Universität, um einem Ruf als Professor an die Universität in Santiago (Chile) zu folgen.

Das orientalische Seminar in Berlin hat kürzlich, wie der „Schlesischen Zt.“ von hier geschrieben wird, die erste grössere Anerkennung aus den Reihen des Publikums seit seiner Gründung erfahren. Die Stadt Hamburg hat ein Stipendium in Höhe von 1500 Mark gestiftet und dasselbe einem jungen Kaufmann verliehen, der auf Veranlassung des Rathes der Stadt jetzt das Seminar besucht. Voraussichtlich wird in Kürze Bremen diesem Beispiel folgen; schon sind dort die einleitenden Schritte gethan, um das Kapital zu einem Stipendium zu schaffen. Man erwartet überhaupt, dass noch andere Handelsstädte in gleicher Weise verfahren, um so dazu mitzuhelfen, dass einer der ersten Zwecke des Seminars erfüllt wird. Der deutsche Kaufmannstand benutzt die gebotene Gelegenheit durchaus nicht ausgiebig. Unter den 115 Studirenden befinden sich nur 6 Kaufleute. Im übrigen besuchen das Seminar zur Zeit noch 64 Juristen (darunter vier Assessoren und zehn Referendare), 18 Philosophen bezw. Philologen, je 3 Mediziner und Theologen und 2 Offiziere (darunter ein Kapitänlieutenant a. D.). Nicht unerwähnt soll bleiben, dass das Lehrpersonal des Seminars in der nächsten Zeit schon um einen Lektor der Suahelisprache, einen Eingeborenen, der zugleich des Französischen und des Englischen mächtig ist, vermehrt werden wird.

In Kiel wurden die wegen Geheimbunds angeklagten Sozialisten von der Hauptanklage freigesprochen, wegen Verstoßes gegen das Sozialistengesetz zu resp. 14 Tagen, 1 Woche und 4 Tage Gefängniss verurtheilt. Zusammen 25 Tage Strafe auf—209 Tage Untersuchungshaft.

In der badischen Fabrikstadt Lahr ist der Dekan Förderer von einem, wie man vermuthet, geisteskranken Individuum in grausiger Weise ermordet worden. Der Mörder, ein verkommener Buchbindergehilfe Namens Adda, welcher erst wenige Tage vorher aus dem Gefängniss entlassen worden war, hatte in einer Wirthschaft geäussert, er werde jetzt zu Förderer gehen und ihn ermorden. Nachmittags gegen 4 Uhr suchte Adda den Dekan auch wirklich in seinem Studirzimmer auf und legte ihm einen Zettel vor, auf welchen hin dieser dem Bittsteller ahnungslos ein Zwanzigpfennigstück hinschob. In diesem Augenblick stürzte sich Adda auf den Dekan und brachte ihm mit einem Buchbindermesser 13 Stiche bei, so dass der Unglückliche nach verzweifelter Gegenwehr zusammenbrach. Nach der That rühmte sich der Mörder in der nämlichen Gastwirthschaft des Verbrechens und äusserte, jetzt müsse ein protestantischer Geistlicher „daran“. Es erfolgte sodann seine Verhaftung. Adda ist aus Aach bei Engen gebürtig und 25 Jahre alt. Förderer war 1828 geboren, er studirte Theologie und wurde 1853 zum Priester gewählt, als welcher er sich bald als Kanzelredner auszeichnete. Er gab in letzter Zeit den ultramontanen „Lahrer Anzeiger“ heraus und war wegen seines Charakters, seiner Liebenswürdigkeit und seines prächtigen Humors eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit.

In Renchen (Amt Achern) wurden bei der Wahl des Gemeinderaths 4 Frauen gewählt. Die Wahl ist natürlich ungesetzlich und ungültig. Vielleicht ein Fastnachtsscherz?

Grosses Aufsehen erregt in Kiel die am 22. v. M. erfolgte Verurtheilung des Rittergutsbesizers v. Ladiges wegen Majestätsbeleidigung. Das dortige Landgericht hat den Angeklagten, einen bejahrten Mann, welcher stets seine dänische Gesinnung zur Schau trug, zu 6 Monaten Gefängniss verurtheilt.

In Breslau stellte die am 25. v. M. stattgefundene Stichwahl die Wähler vor den Entschcid, ob sie dem lendenlahmen Manchesterthum oder dem kühn aufstrebenden Sozialismus ihre Zustimmung ausdrücken wollen, nachdem glücklich beide Kandidaten das Stigma der Reichsfeindschaft besitzen und für sie einzutreten oben nicht angenehm macht. Ganz korrekt verfährt die „Nat.-Lib. Korr.“, indem sie ihre Mannen für den Freisinn aufbietet, während angeblich die gemischte Gesellschaft von Antisemiten, Zünftlern und „königstreuen“ Sozialreformern den Sozialisten unterstützen will. Die Freisinnigen unterlassen nicht, in ihren Bewerbungen um die kartellbrüderlichen Stimmen nachdrücklichst ihr Beharren auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gegenüber den Schändlichkeiten der „Umsturzpartei“ zu betonen.

Frankreich.

Die Scheidung Boulangers will nicht vorwärts. Im jüngsten Gerichtstermin gings wie in einem Lustspiel her, die Lacher waren aber auf Seite der Frau. Der General führte als ersten Scheidungsgrund an, dass seine Frau nicht mit ihm zusammen wohnen wolle. Sie erwiderte, sie sei jeden Augenblick bereit, ihm zu folgen. Dann klagte er darüber, dass sie nicht an sein Krankenbett geeilt sei, als er im Duell mit Floquet verwundet worden sei. „Ich habe es versucht“, antwortete sie schlagfertig, „habe aber bereits eine andere Dame an seinem Bett gefunden.“ Schliesslich versicherte sie, sie werde sich mit aller Kraft der Scheidung widersetzen, um dem General „ein Heim für seine alten Tage zu sichern.“ Seine alten Tage“, das hat den General, der jetzt erst die Welt erobern will, am meisten geärgert.

Grossbritannien.

Die katholische Kirche Englands hat 1 Erzbischof und 15 Bischöfe, sowie 2380 Priester, Schottland hat 2 Erzbischöfe und 4 Bischöfe, sowie 341 Priester, Irland hat 4 Erzbischöfe und 28 Bischöfe. — In allen englischen Kolonien sind 94 Bischöfe.

Italien.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und der Schweiz sind beendet. Von beiden Seiten sind Zugeständnisse und Ermässigungen eingetreten, von Seiten Italiens auf Chokolade, Uhren und Käse, von Seiten der Schweiz auf Wein und landwirthschaftliche Erzeugnisse. Der Abschluss des Vertrages steht nahe bevor.

Russland.

Der Kaiser von Russland hat eine Orde erlassen, nach welcher die im europäischen Russland bestehenden 20 Schützenbataillone in eben so viele Schützenregimenter zu 2 Bataillonen umgebildet und wie bisher in 5 Brigaden eingetheilt werden sollen. Gleichzeitig wird die Umbildung der Reserve-Cadre-Bataillone N. 27, 40 und 46 in Regimenter zu 2 Bataillonen anbefohlen.

In Kasan hat vor einiger Zeit ein sehr seltener Mordprozess stattgefunden, der nach kurzer Verhandlung vor dem Schwurgerichte mit einer Freisprechung endigte. Der Mörder war ein elfjähriger Knabe, als einzige Zeugin fuugierte sein

fünfjähriges Schwesterchen und der Getödtete war ein ausgewachsener baumlanger Mann von 40 Jahren. Letzterer benutzte die Zeit, wo sein Nachbar zum Markte in die Stadt fuhr, um in ein Bocksfell zu schlüpfen und so als Teufel verummumt durchs Fenster in das nur von den beiden Kindern bewachte Haus zu springen. Aeengstlich verkroch sich das arme Kinderpaar in den entgegengesetzten Winkel. Die furchtbare Erscheinung kroch ihnen aber auf allen Vieren nach und mit hohler Stimme forderte sie den Knaben auf, sofort die Stelle anzugeben, wo der Vater sein Geld verborgen halte, widrigenfalls sie ihn und sein Schwesterchen augenblicklich fressen werde. Der Knabe wies zitternd auf die zum Keller führende Thür im Fussboden und ohne sich lange zu besinnen, begann der Teufel die Treppe zum Keller hinabzusteigen. Sobald das Schreckgespenst ihm den Rücken zuekehrte, griff der tapfere Junge nach des Vaters Flinte, schloss die Augen und drückte ab. Ein Krach erfolgte, ein dumpfer, schwerer Fall und dann blieb im Keller alles still. Die Kinder schlossen die Kellertür, beschwerten dieselbe mit einem Krug Weihwasser, damit der Teufel nicht wieder hinausschlüpfen könne und versteckten sich dann hinter dem Ofen, wo sie wie zwei eingeschüchterte Eichkätzchen sassen und von Zeit zu Zeit verstohlen nach der Kellertür lugten. Sechs volle Stunden verbrachten die Kinder in dieser Lage. Endlich kam der Vater vom Markte zurück und stieg nach dem Bericht seines Jungen die Kellertreppe hinab, wo er statt des Teufels den Nachbar Wassik mit gebrochenem Genick liegen sah.

Trinkgelder für Liebesgaben.

Unter dieser Rubrik bringt die Münchener „Arb.-Ztg.“, vom 12. Januar d. J. einen Artikel, der tief blicken lässt in Hinsicht auf die Willkür, mit welcher die von Deutschen in allen Erdtheilen gespendeten Unterstützungsgelder für die Ueberschwemmten Deutschlands im vorigen Jahre zur Vertheilung kamen. Da es, wie untenstehender Fall zeigt, ziemlich gefährlich ist, solche Sachen anzuzeigen, so kann man annehmen, dass die meisten Unregelmässigkeiten nie verlauten werden, und dass es Beamte gibt die diesen Umstand ausnutzen, ist auch durch die unten besprochene Thatsache bewiesen. Da ist es nicht zu verwundern wenn die Lust am Geben vergeht. Der Artikel lautet:

„Was Alles bei und nach Vertheilung von Liebesgaben an Ueberschwemmte passiren kann, darüber bringt ein Rechtsverständiger aus Landsberg a. W. im „Reichsfr.“ folgenden glossirten Bericht, der es verdient, zur allgemeinen Kenntniss zu gelangen:

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern in zweiter Instanz die Anklage gegen den Eigenthümer Pötke aus Annenau verhandelt, welcher beschuldigt war, in einem an den hiesigen Stadtrath Gross gerichteten Schreiben den dortigen Gemeindevorsteher Hübscher verleumderisch beleidigt zu haben. In dem betreffenden Schreiben war u. A. gesagt, der Schulze Hübscher habe bei der Vertheilung der für die von dem Frühjahrs-Hochwasser beschädigte Gemeinde Annenau bestimmten Liebesgaben ein „Trinkgeld“ von den Empfängern eingefordert. Seitens des Stadtrath Gross wurde dies Schreiben an den Landesdirektor v. Levetow geschickt und von dort aus dem hiesigen Landrath Jakobs zugesandt.

(Der konservative Landtagsabgeordnete Landrath Jakobs wird sich schon gewundert haben, dass so etwas bei Liebesgaben in seinem Wahlkreise vorgekommen sein sollte. — Trinkgelder für Ueberlieferung von Liebesgaben zu fordern, ist jedenfalls neu. Der gnädigste Landrath hat gewiss die Sache schnellig und gründlich untersucht. So dachte ich und las weiter.)

Bald darauf erfolgte die Anklage gegen Pötke wegen Beleidigung des Schulzen Hübscher und das hiesige Schöffengericht erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängniss.

(Also war die Geschichte nicht wahr? Das liess sich auch erwarten.)

Hübscher hatte als Zeuge in der Hauptverhandlung selbst zugegeben, dass er unter der Bezeichnung Trinkgelder für die Fuhrleute und Brückenzoll kleine Beträge von 20, 15 und 10 Pfg. von den Empfängern von Liebesgaben aus eigener Machtvollkommenheit erhoben habe und dann hinzugefügt, dass er „nachträglich von dem Landrath Jakobs die Genehmigung dazu erhalten habe.“ In dem Umstand, dass das Schöffengericht ein solches Verfahren des Schulzen für unkorrekt erachtete, wurde hauptsächlich der Grund zu einer mildernden Auffassung der Schuld des Angeklagten gefunden.

(Die Geschichte war doch wahr? Aber wie konnte dann der Pötke überhaupt verurtheilt werden? Das ist unverständlich! — „Korrekt“, zu deutsch regelrecht, fehlerfrei war das Verfahren des Schulzen Hübscher gewiss nicht; aber wie kommt denn der Herr Landrath dazu, es

nachträglich zu genehmigen? Ist er überhaupt dazu befugt? Die Spender der Liebesgaben haben gewiss nicht geahnt und keinesfalls gewollt, dass man ihre Gaben nur an solche Nothleidende gibt, die dafür "Trinkgeld" bezahlen. Ein solches Verfahren bei Vertheilung von Gaben ist nicht korrekt, sondern unerhört.

Die Staatsanwaltschaft sah das Strafmaß als zu niedrig bemessen an und legte gegen dieses Urtheil die Berufung ein.

(Aber nun? Noch nicht genug Strafe, ob schon Pötte nichts Verleumderisches und nur Wahres geschrieben hatte?)

Auch seitens des Angeklagten wurde Berufung eingelegt. Das lässt sich eher hören.

In der gestrigen Hauptversammlung erklärten nun Zeugen, dass der Schulze Hübscher wiederholt den versammelten Empfängern gesagt habe, sie hätten, je nachdem sie einen halben Scheffel oder einige Metzen Getreide erhielten, 20, 15, 10 Pfg. Trinkgeld zu zahlen und wer nicht zahle, der erhalte auch nichts. Die Frau des Angeklagten hatte bei der ersten Vertheilung schon 40 Pfg. bezahlt, weigerte sich aber das nächste Mal wieder zu bezahlen und wurde vom Schulzen gestossen, erhielt auch ihren für sie bestimmten Saat-Buchweizen nicht ausgehändigt.

(Das ist eine feine Liebesgabenvertheilung! — Einen Stoss statt des zugesicherten Saat-Buchweizens. Nun wird der Herr Staatsanwalt sofort seine Berufung zurückgezogen und Freisprechung Pötte's beantragt und mit benötigter Schnelligkeit sein Bedauern darüber ausgesprochen haben, dass der Liebesgaben-Stoss an Frau Pötte als leichte Körperverletzung bereits verjährt sei.)

Seitens des Vertreters der Staatsanwaltschaft wurden 14 Tage Gefängniß gegen den Angeklagten beantragt.

(Was?!) Gegen den Mann der gestossenen Frau Pötte, gegen den durch Ueberschwemmung beschädigten, wegen verweigerten Trinkgeldes, ohne die zugesicherten Liebesgaben belassenen Eigenthümer?!!! Ei, da. Weiter habe ich nicht zu denken gewagt; es hätte ein anklagefähiger Gedanke werden können. — Dagegen habe ich bedauert, dass man die Rede des "Vertreters der Staatsanwaltschaft" nicht stenographirt und veröffentlicht hat. . . .)

Der Gerichtshof erkannte dagegen auf Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft. Dagegen wurde die seitens des Angeklagten eingelegte Berufung für begründet erachtet und Pötte freigesprochen. . . .

Jedenfalls gehört dieser Strafprozess zu denjenigen, die im Interesse einer künftigen gründlichen Reform der Strafprozessordnung und als Merkzeichen preussischer Verwaltung im traurigen Jahre 1888 nicht vergessen werden dürfen.

Neueste Nachrichten.

— Rio, 21. Feb. Die Regierung kaufte in Recife ein Grundstück zum Bau der Rechts-fakultät für 42:850:000.

— 21. Die Kapuziner verlangen Autorisation zur Gründung von Klöstern im ganzen Reiche mit Erlaubniß zur Aufnahme von Novizen.

— Die argentinische Regierung hat in London eine Anleihe von 20 Millionen Pesos zum Typus von 92% gemacht.

Berlin, 18. Feb. Deutschland schlägt vor, gemeinschaftlich mit England und den Verein. Staaten die Schutzherrschaft über den Samoa-archipel zu übernehmen.

— 19. Kaiser Wilhelm scheint die Stellungnahme des Generals Waldersee zu begünstigen. Trotzdem soll Bismarck seine Abdankungsideen aufgegeben haben.

— Die deutsche Flotte nimmt in Samoa eine beherrschende Stellung ein, alle Schiffe, welche dort ankommen, werden revidirt. Die englische Regierung hat hiergegen Protest eingelegt.

— Man glaubt, dass die letzten Vorkommnisse stürmische Reichstags-Sitzungen veranlassen werden.

— 20. Feb. Der deutsche Kaiser erklärte, dass Bismarck so lange als Kanzler fungiren würde, als es dem Fürsten gefiele.

Paris, 18. Feb. Der Handelsstand bittet den Präsidenten der Republik, dass er mit der Kammerauflösung bis nach der Ausstellung warte möge.

— 19. Feb. Die konservative Presse verurtheilt die Preponderanz, welche Boulanger auf die Politik ausübt, und sagt, dass dieselbe Frankreich zu einem unglücklichen Kriege mit Deutschland hinreissen werde.

— 20. Hr. Meliné hat dem Präsidenten Sadi-Carnot erklärt, dass seine Bemühungen, ein Kabinets zu bilden, resultatlos geblieben seien und hat die Ehre abgelehnt. Sadi-Carnot hat verschiedene andere Leute aufgefodert, aber keiner wagt es die Bildung des Kabinets zu übernehmen.

— 20. Feb. Es sind noch keine bestimmten Nachrichten über die Bildung des neuen französischen Kabinets vorhanden. Hr. Meliné stösst auf Schwierigkeiten und will zurücktreten.

— 22. Hr. Jules Grevy, Expräsident der französischen Republik, ist schwer erkrankt.

— König Wilhelm III. von Holland liegt ebenfalls schwer krank darnieder.

— Die Schwierigkeiten bei Bildung eines neuen französischen Ministeriums dauern fort. Man glaubt, dass Tirard die Präsidentschaft des Kabinets übernehmen werde, in welches die HH. Bouvier, Freycinet und Goblet eintreten würden.

Rom, 18. Feb. Die Radikalen beschuldigen Cavallotti und Carduchi des Verraths an der Partei, weil sie zu Gunsten Crispi's gestimmt haben.

— 18. Feb. Der General Mattei soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Die von Studenten hervorgerufenen Ruhestörungen haben sich wiederholt.

— In Messina dauern die Arbeiterunruhen fort, obgleich die Polizei energisch vorgeht.

Buenos Ayres, 18. Feb. Es heisst, dass der Besuch des Präsidenten J. Celman in Montevideo den Zweck hat, die Vorbereitungen zu einer Defensiv- und Offensiv-Allianz zu führen.

— In Buenos Ayres ist ein Todesfall vorgekommen, der als von der Cholera verursacht, verdächtigt wird.

— Die Regierung von Chili lässt in aller Eile 4 neue Kriegsschiffe bauen.

— Die Regierung dekretirte, dass alle vom Gelbfieber infizirten Schiffe, welche versuchen sollten, den Hafen anzulaufen, mit Gewalt zurückgewiesen werden sollen.

New-York, 17. Febr. Einige protestantische Geistliche haben die sozialistische Bewegung in Chicago begünstigt.

— Eine wüthende Feuersbrunst zerstörte vollständig das „Hotel Central“ in Connecticut. Die Einzelheiten der Katastrophe sind entsetzlich. Es sind viele Menschen umgekommen.

London, 22. Febr. Der Deputirte O'Brien ist zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Das Männerpressen. In dem afrikanischen Königreich Kahenda am Kougo herrschen die Prinzessinnen vom königlichen Hause mit harter Willkür und scheinen ganz jener Milde zu ermangeln, die sonst eine der schönsten Zierden ihres Geschlechtes ist. Sie besitzen das seltsame Vorrecht, jeden Mann in ihrem Lande, der unter dem Range eines Fürsten steht, zu zwingen, sich mit ihnen zu verheirathen und um ihrerwillen Weib und Kind zu entsagen. Die reichsten Kaufleute sind hauptsächlich den raubgierigen Werberinnen ausgesetzt. Ist der Unglückliche, der in die Schlingen der Amazonen fällt, seines Vermögens beraubt und ein anderes Opfer der willkürlichen Gewalt an seine Stelle gekommen, so kann er heimkehren und nimmt den Trost mit, dass man ihm aus Höflichkeit den Titel Prinz gibt. Während seiner glänzenden Knechtschaft darf er sich bei Lebensgefahr nicht in der Gesellschaft anderer Weiber sehen lassen. Ebenso schlimm ergeht es den Weibern, die ihm etwa in den Weg kommen. Um solches Unheil zu verhüten, wird er immer von einer Ehrenwache begleitet, von welcher Einige, wenn er Besuche oder Reisen macht, in beträchtlicher Entfernung vorangehen und die Tschingonya (ein halbkreisförmiger Bogen mit einer Schelle an jedem Ende) schlingen, deren wohlbekannter Ton alsbald alle Weiber verschreckt, welche sich dann verbergen, bis der Furchtbare vorüber ist. Nicht selten machen die Prinzessinnen Raubzüge durch das Land, und um ihre Opfer bequemer auszuwählen zu können, stehen sie auf einer Erhöhung und lassen ganze Schaaren an sich vorüberziehen.

In einem berühmten Modemagazin der Rue Richelieu zu Paris — so schreibt man der „Täglichen Rundschau“ — erschien vor einigen Wochen eine reichgekleidete Dame mit einer stattlichen Amme, die ein schlafendes Kind im Stekkissen trug. Man bringt ihnen Stühle, und nun lässt sich die Dame indische Shawls vorlegen. Nach langer Wahl entscheidet sie sich für zwei der werthvollsten, die zusammen gegen achttausend Franken kosten. Während sie sorgfältig eingewickelt werden, greift die Dame in die Tasche und ruft: „Ach, ich habe mein Portefeuille vergessen! Hier ist der Schlüssel zu meinem Schreibsekretär, Marie; im obersten Fache rechts liegen zwei Portefeuilles; das kleinste bringen Sie mir. Nehmen Sie die Shawls mit und beileben Sie sich; ich bleibe so lange hier.“ — Die Amme eilt mit Shawls und Schlüssel fort, aber sie kommt nicht zurück. Die Dame wird endlich ungeduldig und sagt: „Mein Gott, die Gans kann gewiss den Sekretär nicht öffnen! Ich wohne hier in der Nähe; haben Sie die Güte, meine Herren, mein Kind einen Augenblick hier zu behalten, in zehn Minuten bin ich wieder da.“ — Die Dame geht ihr Kind dem ersten Kommiss, der aus Höflichkeit nicht nein sagen mag, auf den Arm und geht. Als bald erwacht das Kind, hüpft um sich und fängt jämmerlich an zu schreien. Je mehr der erste Kommiss singt und tanzt, desto lauter schreit der kleine Erdenhürger. Inzwischen wartet man vergeblich auf die Mutter: eine halbe Stunde vergeht, eine Stunde — der Tag geht zu Ende, ohne dass die ehrbare Dame wieder zum Vorschein kommt, und man gelangt zu der Erkenntniß, dass sich hier nichts anderes als ein Tauschgeschäft — ein Kind gegen zwei Shawls — abgespielt hat.

Verschiedene Wirkung. Ein vielge-reister Mann will bemerkt haben, dass der Franzose, wenn er betrunken ist, tanzen will, der Deutsche will singen, der Spanier würfeln oder sonst spielen, der Engländer essen, der Irländer streiten, der Italiener prahlen und der Amerikaner Reden halten.

Die heutige Mode. „Was hast Du denn so grosse Eile?“ ruft ein Freund dem andern nach, der aus einem Modemagazin herausstürzt. — „Ich habe meiner Frau einen neuen Hut gekauft und muss mich eilen, dass er nicht altmodisch wird.“

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

In Joinville. Robert Moritz Brier mit Olga Luise Eddelbüttel.

Beerdigt:

In Joinville. Wittve Friederike Marie Petschow, geb. Schröder, 56 J. — Wittve Anna Gilgen geb. Gruber, 74 J. — Wittve Sophie Malchow, 73 J. — Jul. Gottlieb Christlieb Artmann, 42 J. — Kufer Wilhelm Kühne, 59 J. — Marie Bauer, 8 J. — Frau Margaretha Wiener geb. Sauerbeck, 22 J.

Literarisches.

Das „Plattdeutsche Sündtagsblatt“ — bisher in Berlin herausgegeben — wird jetzt im Verlage von A. Helmich in Bielefeld fortgeschrieben. Das Blatt will ein Sammelpunkt für alle Freunde der niederdiesigen Mundart werden und soll auch der Familie eine gediegene, Herz und Gemüth erfrischende Unterhaltung bieten; es erscheint wöchentlich und zwar für die Monate Februar und März zum Preise von 1 Mk.

Notizen.

S. Paulo. Die Provinzialregierung hat der Gaz-Compagnie die Einladung zugehen lassen, ihren Experten zur Abschätzung des vorhandenen Materials zu ernennen, welche der Submission zu einer neuen Verleihung der Beleuchtungsanstalt zu Grunde gelegt werden soll.

Die Gas-Compagnie hat im Jahre 1836 ihren Kontrakt auf 25 Jahre gemacht, die Beleuchtung hat jedoch erst im Jahre 1870 begonnen, weil die Bauzeit wiederholt von der Regierung verlängert wurde. Die Gas-Compagnie behauptet deshalb, dass ihr Kontrakt, nach welchem sie Privileg für die Beleuchtung der Stadt hat, erst im Jahre 1895 abläuft, während die Regierung der Meinung ist, dass die 25 Jahre mit dem Datum des Kontraktes anfangen.

Es scheint nach gesundem Menschenverstande, dass hier eine Vergewaltigung seitens der Regierung vorliegt, die sich aus der Unklarheit der betreffenden Kontraktklausel entwickelt hat.

— Die Regierung hat dem Präsidenten unserer Provinz die Summe von 12 Contos zur Verfügung gestellt, um in diesem Finanzjahre die Kosten der Vorbereitungen zur Errichtung einer Weinbauschule zu bestreiten.

— Die Municipal-kammer hat beschlossen, die Breite neuer Strassen auf 20 anstatt wie bis jetzt auf 16 Meter zu normiren.

— Einwanderung. „Provincia“ schreibt: „Man berichtet uns, dass vom 1. März ab die Provinzialregierung wieder die Administration der Einwandererherberge in die Hand nimmt, weil die Direktion der Sociedade Promotora de Immi-gração vorgibt, wegen zu grosser Arbeits-Anhäufung dieselbe nicht weiter führen zu können.“

Die Sociedade Promotora wird bis zum Ablauf ihres Kontraktes bestehen und Einwanderer kommen lassen. Nach Ablauf desselben wird ein dem Einwanderungsdienst möglichst günstiger Beschluss gefasst werden.

Man berichtet uns auch, dass nur noch wenig Einwanderer kommen werden. Wer also Arbeiter nöthig hat, muss sich beeilen, da die Einführung im März anfhören soll.“

Dies ist für uns etwas ganz Neues und wir machen diesmal nicht den geringsten Kommentar, weil wir uns erst genau informiren wollen.

Wir möchten jedoch, für alle Fälle, denjenigen Personen, welche Freunde und Verwandte kommen lassen wollen, anrathen, so schnell wie möglich die Freipassagen zu verlangen.

Hier in Brasilien ist nie sicher auf den folgenden Tag zu rechnen.

— Die hiesige Empreza de Electricidade soll in eine anonyme Gesellschaft umgewandelt werden, womit die Theilhaber HH. Victor Nothmann, Dr. Guilherme Ellis, Major Domingos Sertorio, Carlos Teixeira de Carvalho und Pedro Paulo Bittencourt beauftragt sind.

— In der Braz, Rua da Cruz, fiel eine Schwarze Nachts in einen Grenzgraben und wäre beinahe ertrunken.

Der Mord des französischen Ingenieurs Lacombe scheint doch nicht ungerächt bleiben zu sollen. Es befindet sich ein Individuum in Haft, das verdächtig ist, die That vollbracht oder dazu geholfen zu haben. Der Beschuldigte ist Ausländer.

Der Zimmermann José Antonio Ferreira fiel von einem 4½ Meter hohen Gerüste in der Rua Vergueiro und wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Dem Kutscher des Fiakers Nr. 17 wurde auf Grund der Municipal-gesetze wegen unehrlicher Sprache gegenüber einer Familie, die seinen Wagen benutzte, für vierzehn Tage das Ausübungsrecht seiner Profession entzogen.

Bondsunglück. Am Dienstag Nachmittag 5 Uhr wurde in der Rua 25 de Março ein 7-jähriger Knabe vom Bond angerannt. Die Verletzungen, besonders am linken Schenkel sind erheblich und das Kind musste nach der Misericordia gebracht werden. Kutscher und Kondukteur entflohen. Polizei...?

Theater. Am 7. März wird hier die bekannte Heller'sche Schauspieltruppe von Rio hier eintreffen, um eine Serie Operetten im Theater S. José zu geben. Sehr angenehm in dieser Sauregurkenzeit.

Der Lehrerin der öffentlichen Schule in S. Amaro, D. Rosalina Augusta do Amor Divino, wurde aus Gesundheitsrücksichten ein Monat Urlaub bewilligt.

Conselheiro Antonio Prado wird heute der Fazenda des Hrn. Antonio Proost Rodovalho in Cayeiras einen Besuch abstatten. Der Präsident der Provinz und andre hohe Persönlichkeiten werden ihn begleiten.

Abreise. Am Mittwoch Morgen ist Hr. Albert Kuhlmann Jr., der älteste Sohn unseres Freundes und Mitarbeiters Hrn. Albert Kuhlmann, von hier abgereist, um mit dem Dampfer „Rhein“, Kapitän Kuhlmann (ein Onkel des jungen Mannes), sich nach Deutschland zu begeben, wo er sich für das Ingenieurfach auszubilden gedenkt. Er wird zunächst eine Gewerbeschule in Bremerhaven besuchen und zugleich auf der Reparaturwerkstatt des Norddeutschen Lloyd praktisch arbeiten, später aber das Technikum Mittweida besuchen, und dürfen wir bei dem vielseitigen Talent und Geschick, welches der junge Mann besitzt, die besten Erwartungen hegen. Wir wünschen ihm alles Glück zu seinem Vorhaben und eine angenehme Reise.

Hr. Oscar v. Horschitz, Buchhalter in dem Importhause der HH. Camillo Cresta & Co., ist heute nach Santos abgereist, um sich mit dem Hamburger Dampfer „Montevideo“ nach Hamburg einzuschiffen. Seine zahlreichen Freunde in Club Germania veranstalteten ihm zu Ehren einen fidelen Abschieds-Commers. Glückliche Reise!

Das Concert Lambert im Club Germania findet nicht am 24., sondern Dienstag den 26. d. statt. Die schon ausgegebenen Karten haben für diesen Tag Gültigkeit. Wir machen unsere Leser noch einmal auf das reichhaltige und interessante Programm aufmerksam, sowie auf den Umstand, dass auch der deutsche Gesangverein Meudelssohn mitwirkt. Wir glauben, dass das Concert gut besucht sein wird, denn schon der Umstand, dass ein Theil des Reinertrags für unsere deutsche Schule bestimmt ist, wird viele Landsleute zum Besuch veranlassen.

Ausfahrt nach Jacarehy. Der portugiesische Turner Club macht morgen eine Extra-fahrt auf der Nordbahn nach Jacarehy. Die Tour scheint sehr interessant zu werden, da die Betheiligung eine ausserordentliche sein soll.

Neue Postmarken. Alle Länder geben sich besonders Mühe ihre Postmarken hübsch und ansehnlich zu machen, denn sie kommen in der ganzen Welt herum und sind dem Ausländer und dem Sammler sozusagen ein Wahrzeichen der Kultur des betreffenden Staates. Auch sollen die Marken so gearbeitet sein, dass die Fälscher nicht zu leichtes Spiel haben. Brasilien scheint sich wenig aus solchen Sachen zu machen. So sind z. B. die Poststreifen für Zeitungen mit Marken bedruckt die geradezu ordinär aussehen. Nicht einmal die Orthographie ist richtig. So steht vinte anstatt vinte; cuarenta anstatt quarenta und sessenta anstatt sessenta darauf. Geradezu kolossal!

Die Diebe haben kürzlich auch die liebevolle Villa Marianna heimgesucht. In einem Hause stahlen sie verschiedene Uhren und Goldsachen, sowie 70\$000 in Geld, in einem anderen erbrachten sie einen Koffer, der Kleidungsstücke und ca. 500\$ in Gold und Papiergeld enthielt. Polizei ist dort nicht vorhanden, in speziellen Fällen muss sie erst gerufen werden. Dass die Diebe dies nicht thaten, ist selbstverständlich.

Gelbfieber. Mit dem Dampfer „Rio de Janeiro“ kamen am 18. sechs am gelben Fieber erkrankte italienische Einwanderer in Santos an. In Rio starb die Deutsche Emmy von Ormay, welche zuletzt als Schauspielerin an dem Varietétheater auftrat, am gelben Fieber; sie war 25 Jahre alt.

Hier in S. Paulo fand am Dienstag auch ein Gelbfieberkranker im Hospital Aufnahme, von dem man nicht weiss, ob er von Rio oder Santos gekommen ist.

Santos. Der österreich. Dampfer „Tzeckenyi“ brachte 2700 Sack Zucker mit. Dem Gesundheitsamt wurde gemeldet, dass dieser Zucker vollständig in Gährung übergegangen sei. Der Zollinspektor liess die Sache untersuchen und fand die Meldung bestätigt. Einige Personen, die in den Raum hinaufstiegen, wären beinahe erstickt. Der Zucker wurde dann durch Salzwasser aufgelöst und mittelst der Pumpe über Bord geschafft. Muss ein netter Syrup gewesen sein.

Die Zahl der Despachanten im Zollhause in Santos ist auf 16 erhöht worden.

Zwei Matrosen vom österreichischen Dampfer „Medusa“ boten am Mittwoch Abend dem Guarda-Mór der Alfandega, den sie nicht kannten, einige seidene Mantillen zum Kaufe an. Es gelang dem Guarda-Mór leicht, den Matrosen das Geständniß zu entlocken, dass sie die Mantillen gestohlen hatten, worauf er die Diebe in's Gefängniß bringen liess und die Mantillen dem Inspektor der Alfandega zur Verfügung stellte.

In Santos liegt das Zollhaus so voll Waaren, dass einige, die durch Wetter nicht beschädigt werden können, auf einem freien Platze gelagert sind. In Folge dessen haben Diebe in der Nacht einige Kisten geöffnet und einen Theil des Inhalts entwendet. Die Polizei merkte einmal wieder nichts.

Kurs. Vorgestern wurden in Rio Privatwechsel zu 28 Pence für den Milreis begeben.

In Bragança scheint stramme Reaktion zu herrschen. Zwei unbekannte Musikanten spielten in einem Geschäftslokale die Marsailleise, als der Urbano hinzu trat und dies verbot. Der Kaufmann schlug ihm jedoch ein Schnippchen, indem er die Musikanten in sein nebenanliegendes Wohnhaus hinein liess, wo sie dann lustig weiterspielten, zum Aerger des Soldaten, der in jenes Heiligthum natürlich nicht eindringen konnte. Des Brasilianers Haus ist seine Festung.

Eine Schule im Stall. Von Vallinhos wird gemeldet, dass in Ermangelung eines besseren Lokals, der Schullehrer Christian Volkart sich genöthigt sieht, in einem Stallgebäude Schule zu halten. Daran hat doch der Kaiser Peter I. schuld, denn wenn er den Unabhängigkeitsruf bei Vallinhos hätte ertönen lassen, so wäre der grossartige Palast, welcher auf dem öden Ypirangagebilde zu noch unbekanntem Zweck erbaut wird, dem öffentlichen Lehrer von Vallinhos jetzt gewiss sehr willkommen.

In Campinas starb der Deutsche August Bratfisch im Alter von 54 Jahren.

Im Begriff sich zu verheirathen steht daselbst Christian Wölk mit Magdalena Dorothea Sell.

Der Conselheiro Antonio Prado besuchte dieser Tage die agronomische Station in Campinas, mit deren Einrichtung und Entwicklung er sich sehr zufrieden gezeigt haben soll. Vorsteher derselben ist bekanntlich unser Landsmann Dr. Dafert.

Die Bauarbeiten der Sapucahy-Bahn hegen am 23. d. M.

In Piracicaba ist seit Eröffnung des Civilregisters noch keine einzige Heirath eingetragen worden.

Die Villa Araraquara ist zur Stadt erhoben worden und werden jetzt Vorbereitungen getroffen, dieses Ereigniss festlich zu begehen.

In Rio Claro, auf der Fazenda des Hrn. Gualter Martins, hat ein Italiener einen Neger, der ihm sein Pferd gestohlen hatte, ohne weiteres erschossen. Der Italiener wurde verhaftet.

Die Mogyana-Bahn lässt die Exploration machen zur Verlängerung bis an die Grenze von Goyaz, zu welcher sie verpflichtet ist. Die Provinz Minas hat der Gesellschaft eine Zinsgarantie von 7 % zugesichert.

Die Rio Claro-Bahn hatte im Monat November eine Einnahme von 105:112\$090. Die Ausgaben betragen 33:147\$315, folglich blieb ein Gewinn von 71:964\$775.

Botucatu. In dieser Ortschaft sind die Blattern ausgebrochen. Die Municipal-Kammer hat jetzt ein Lazareth eingerichtet und drei Aerzte übernehmen kontraktlich die Behandlung, jeder eine Woche abwechselnd. Ebenso sind die Arzneilieferungen in 2 Apotheken kontrahirt. Auf diese Weise ist dem Weiterumsichgreifen der Krankheit gesteuert.

Rio de Janeiro. Der Marineminister hat Befehl gegeben, dass das Kanonenboot „Braconnot“ ausgerüstet werden soll, um Messungen an der Küste und im Hafen von Rio vorzunehmen.

Der österreichische Ministerresident in Brasilien, Hr. Graf Westerheim, ist am 8. d. M. mit dem Dampfer „Congo“ in Rio angekommen.

In Rio soll sich eine Gesellschaft zur Salzgewinnung aus dem Meerwasser gebildet haben.

Man sagt, dass die Regierung die nach Matto Grosso geschickten Truppen wieder zurückrufen lassen will.

Am 23. soll eine südamerikanisch-geographische Exposition in der polytechnischen Schule in Gegenwart des Kaisers eröffnet werden.

Der Dampfer „Atrato“ muss mit seiner Ladung von Buenos Aires zurückkehren und sie in Rio löschen und desinfizieren, von wo sie dann wieder nach Buenos Aires gesandt wird. Die Laplata-Republiken verstehen in Quarantänenachen keinen Spass.

Falches Geld? Die Polizei in Rio ist wieder einmal am Narrenseile herum geführt worden. Ein unbekanntes Individuum bestellte bei einem Lithographen eine Menge Zettel, welche den Papiergeldscheinen von 1\$, 2\$, 5\$ und 10\$ möglichst ähnlich sein sollten, aber als Bankinstitut die „Bank der Eleganz“ erwähnen sollten. Der Lithograph ging darauf ein, wurde jedoch nachher unruhig und ging zur Polizei. Diese sagte ihm, er solle die Zettel machen und die Polizei avisiren, wenn sie fertig seien, um den Unbekannten bei der Abholung abzufassen. Dieser hatte bei Bestellung Alles bezahlt und während der Lithograph zur Polizei ging, um dieselbe von der Fertigstellung zu avisiren, kommt der Besteller und holt die Zettel ab, die ihm der Gehülfe, welcher nur wusste, dass sie bezahlt waren, aber nicht, dass die Polizei ihre Hand im Spiele hatte, dienstfertig aushändigte.

Als die Polizei kam, war der Vogel verschwunden und nun fahndet man eifrig auf ihn. Es werden wohl aber erst viele unwissende Leute mit den Scheinen betrogen werden, ehe man den Schlaumeier abfasst und seine Zettel unschädlich macht.

Expedition nach Matto Grosso. Der General Deodoro konzentriert seine Truppen bei Corumbá, wo er im Begriff ist, die Brigaden zu bilden, um sie in passender Weise an der Grenze aufzustellen.

Der juristische Kongress, welcher in Montevideo tagte, hat seine Arbeiten beendet. Man hofft, dass die verschiedenen Bestimmungen über internationales Privatrecht in Amerika, welche vom Kongress angenommen sind, auch von den betr. Regierungen ratifizirt werden.

Die Provinz Piahy soll, wie „Diario Popular“ berichtet, seit Jahr und Tag mit der Zehlung des Gehaltes an die Provinzialbeamten im Rückstande sein.

Die Alfandega der Provinz Espirito-Santo hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 278:248\$622. 1887 belief sich dieselbe auf 439:213\$969, was demnach ein Minus von 160:965\$347 ergibt.

Blumenau. Am 20. vor. M. starb dort in vorgeschrittenem Alter die Gattin des Herrn Peter Hartmann. — Am demselben Tage starb in der Tatutuba, 49 Jahre alt, Herr Ferdinand Bublitz.

Am 23. Januar Nachmittags entlud sich ein schweres Gewitter mit Sturm und Hagel über den oberen Theilen der Kolonie. Am schwersten betroffen wurden die Flussthäler des Benedito und Cedros, wo in einer schmalen Zone der Hagel eine halbe Stunde lang fiel. Der Schaden soll beträchtlich sein, namentlich ist in der betroffenen Gegend der prächtig stehende Tabak vernichtet.

Am 7. trafen hier wieder 36 Einwanderer ein, sämmtlich Italiener, nur ein einziger Deutscher war dazwischen. Es wurden ihnen sofort Kolonien angewiesen.

Am 1. Februar ertrank im Hafen von Itajay der Maurer Gottfried Böttcher aus Blumenau. Der Verunglückte, welcher 400\$000 bei sich trug, ist noch nicht gefunden. — Eine 14jährige Tochter des Herrn Germer wurde von einer Schlange gebissen und befindet sich noch in Lebensgefahr. Ebenso der 10jährige Sohn des Herrn Bernhardt, der vor etwa 14 Tagen gebissen wurde, jetzt aber als gerettet zu betrachten ist. (Imm.)

Rio Grande do Sul. Wie schön das Civilregister durchgeführt wird, zeigen folgende Zahlen aus dem 2. Distrikt von Porto Alegre. Im Monat Januar wurden daselbst 131 Todesfälle, 28 Geburten und keine Trauung angemeldet. Die Zahl der Todesfälle wird stimmen, da ohne Register keine Beerdigung stattfindet. Es hätten dann aber doch auch über 100 Trauungen und

gegen 500 Geburten angemeldet werden müssen, meint „Deutsche Post“, der wir die Notiz entnehmen, was uns jedoch als etwas viel verlangt dünkt.

Die Alfandega von Porto Alegre hat im verflossenen Januar eine Einnahme von 111:623\$809 gehabt.

Trambahn. Im Januar d. J. beförderten die Bonds in hiesiger Stadt in 5710 Rundfahrten 65,991 Passagiere, gegen 71,826 im Januar 1888.

Unfall. Am 1. d. M. Abends erschien am Strande neben dem Caminho Novo ein Jacaré. Ein dort etablirter italienischer Tischler ergriff eine Doppelflinte, bestieg einen Kahn und näherte sich dem Jacaré. Eine Kugel, die er auf den Lurch abfeuerte, traf ihn zwar, prallte aber von dem Panzer ab und nahm ihren Weg im Winkel nach dem Strande, wo sich viele Schaulustige angesammelt hatten. Hier bohrte sie sich in den Schädel eines etwa neunjährigen Creolen, der auf den Tod verwundet wurde. Den unglücklichen Schützen, Tischler Angelo Pierre, hat man ins Gefängniß gesteckt, obgleich hier nur ein fataler Zufall gewaltet hat.

Kaiserliche Spende. Im Oktober v. J. wandte sich die Schulkommission des deutschen Hilfsvereins durch gütige Vermittlung des kais. deutschen Konsuls hieselbst, unter Darlegung der finanziellen und statistischen Verhältnisse, an das answärtige Amt in Berlin mit dem Ersuchen, durch einen Zuschuss von 2000 Mark für die augenblickliche finanzielle Bedrängniß der Schule des deutschen Hilfsvereins Abhülfe schaffen zu wollen. Infolge dieses von Hrn. Konsul Koser günstig berichteten Gesuches hat Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. durch Erlass vom 21. Dez. v. J. 2000 Mark aus dem Dispositionsfonds für die deutsche Schule hieselbst angewiesen, welche bereits zur Auszahlung gelangt sind. Für die kaiserliche Spende werden Deutsche hier zu innigen Danken sich verpflichtet fühlen. Dank gebührt aber auch Hrn. Konsul Koser für seine thatkräftige Befürwortung.

Ein Landdrama. Welchen Missbeliigkeiten und Gewaltthätigkeiten Kolonisten sich aussetzen, wenn sie nicht rechtzeitig einen sichern Besitztitel verschaffen, lehrt wieder einmal folgender Fall, der dieser Tage zu unserer Kenntniß gekommen ist. Im Jahre 1882 requirirten August Scheibler und andre Laud zwischen Tentonia und S. João. Ein gewisser Armbricht in Estrella setzte für sie das Requirament auf, welches im Oktober desselben Jahres den Despacho erhielt: Zugestanden, die nöthigen Verfügungen sollen getroffen werden. Die Requerenten, unter ihnen Scheibler, Wilhelm Lindemann, P. Hetzel, G. Ulrich u. a., zogen also auf das Laud, richteten sich ein und wirthschafteten zwei Jahre ungestört. Im Jahre 1884 erschienen bei ihnen Jakob und Peter Ely und forderten sie auf, das Land entweder zu kaufen oder zu räumen. Natürlich thaten sie keins von beidem. Hierauf wurde in S. João eine Klage wider sie eingeleitet, aber bald danach annullirt. Hiermit hatten sie aber noch nicht Ruhe. Der Meirinho aus São João war in Begleitung mehrmals bei ihnen und citirte sie. Auf Armbricht's Rath, den sie einholten, gingen sie aber nicht nach S. João. Am 1. Februar d. J. kamen Nicolaus v. Mühlen u. A. in Begleitung von Polizeisoldaten aus S. João nach jenen Kolonien und klopfeten zuerst bei Wilhelm Lindemann an. Dieser öffnete. Sofort nahmen sie ihn fest, was L. ruhig geschehen ließ, da der Uebermacht gegenüber jeder Widerstand vergeblich gewesen wäre. Man erklärte ihm, er müsse vom Grundstück herunter, Vieh und alle bewegliche Habe könne er mitnehmen, Haus und Pflanzung müsse er in Stich lassen. Beim Ausrücken wurde manches zertrümmert, etliches gestohlen, aber, was ausdrücklich bemerkt wird, nicht von den Polizisten. Lindemann's Familie fand bei Nachbarn Unterkunft. Ihn selbst schleppte die Exekutionsbande gebunden mit zu August Scheibler, dem es schlimmer erging, weil er nicht aufmachte. Man sprengte einfach die Thür und misshandelte ihn barbarisch, worauf man ihn festband. Georg Ulrich u. A., welche die Exekution ebenfalls bedrohte, rückten rechtzeitig aus. Lindemann und Scheibler wurden nun zu Georg v. Mühlen und dann zu Karl Schuster gebracht, wo sie 3 Tage in Riemen gebunden festgehalten wurden. Indessen bekamen sie wenigstens zu essen. Dort zwang mau sie einen Revers in deutscher Sprache zu unterschreiben, in dem sie versprechen mussten, dass sie über die widerfahre Behandlung sich nicht beschwerten, auch nicht auf ihre Kolonie zurückkehren würden. Selbstredend besitzt dieses erzwungene, nicht in der Laudesprache abgefasste Dokument nicht die mindeste rechtliche Giltigkeit. Indessen bleibt die Thatsache bestehen, dass die Vertriebenen um ihr Grundstück ohne Entschädigung für die darauf gemachten Verbesserungen, dass sie um die Früchte jahrelangen Fleißes geprellt sind. Und was dem Schelmstück die Krone aufsetzt, ist der Umstand, dass es Deutsche sind, die ihre Stammesgenossen von ihrem Lande verjagen. Wahr ist es, die Vertriebenen haben nachlässig und leichtsinnig gehandelt, dass sie es bei jenem simplen Despacho bewenden ließen und nie um Erlangung eines Besitztitels sich bemühten. Indessen lässt sich zu ihrer Entschuldigung anführen, dass sie schlecht berathen gewesen sind, und jeder rechtlich Denkende wird ihnen sein Bedauern nicht versagen, selbst wenn ihre Dränger zehnmal das formelle Recht auf ihrer Seite haben; summum jus, summa injuria. Haben ihre Dränger die bezüglichen Ländereien requirirt, wissend, dass diejenigen, die sie bebauen, keinen gültigen Besitztitel haben und als Besitzer auf dem Lande nicht eingetragene sind, so war das eine Niederträchtigkeit. (D. Z.)

Prozession mit Keilerei. Am 31. Jan. traf der Gewährsmann der „Folha de Minas“ aus

Muriahé, zwischen den Ortschaften Santa Rita und Gloria eine Anzahl Personen mit Kirchenstandarten und Heiligenbildern versehen, den Herrn über Alles um Regen bittend. Ehe die Prozession jedoch bis Gloria kam, wurde in einer am Wege gelegenen Venda Halt gemacht, wo die gläubigen Brüder nicht allein ihren Durst stillten, sondern sogar noch „einen über den Durst“ tranken, infolge dessen eine ganz gemüthliche Schlägerei stattfand, bei welcher die mitgebrachten „Schutzheligen“ am übelsten wegekamen und vielleicht in Stücken am Kampfplatze liegen geblieben wären, hätten sich ihrer nicht einige der nüchternsten Gläubigen erbarmt. (A. D. Z.)

Antarctica Paulista.

Schon viel hörte ich über die neue, nach deutschem System eingerichtete Bierbrauerei „Antarctica Paulista“ (Firma: Joaquim Salles & C.) sprechen; neulich las ich in einigen Blättern, dass die Brauerei schon Bier an verschiedene Lokale verkaufte, wo dasselbe in Schoppen verzapft wird. Das Bier wurde, wie voraus zu erwarten war, einer allgemeinen Kritik unterworfen, welche im Grossen und Ganzen zum Vortheil der Brauerei ausfiel; man hörte aber auch hie und da munkeln: Ach was! Das Bier ist ja viel zu süß, oder: Das wird ebenso mit Zucker gebrant wie das andere Nationalbier, oder: Hier lässt sich überhaupt gar kein Nationalbier ohne Zucker (rohen Rohrzucker) brauen u. s. w.

Um mir aber selbst ein Urtheil über das Bier bilden zu können, ging ich in Begleitung eines Freundes nach der neuen Brauerei. Dieselbe liegt an 2 Bahnlunien: der Sorocabana- und der englischen S. Paulo - Jundiaby - Bahn, etwa 3 Kilometer von der Stadt S. Paulo entfernt. Von weitem schon sahen wir einen wohlbeleibten, kernigen Gambrinus-Jünger, in dem wir dann den Hrn. Louis Bücher, Braumeister der betreffenden Brauerei, erkannten. Derselbe nahm uns sehr freundschaftlich und kollegialisch auf und zeigte uns die verschiedenen Räumlichkeiten, wie: Sudhaus, Gährkeller, Lagerkeller, Abziehraum, Eismaschine etc., wie auch die verschiedenen Abtheilungen der selben Firma gehörigen Schweineschlächtereier zur Schinken-, Wurst- und Fett-Fabrikation etc. Vor Allem erregte der gut angelegte Gährkeller mein höchstes Interesse. Etwas erwärmt durch den Morgenspaziergang, wollte ich mich nicht sehr lange darin aufhalten, ich knöpfte mir den Rockragen hoch, denn das Thermometer zeigte die für Biergährungen so gewünschte Temperatur von 5° Réaumur über Null. Die Rohrleitung, die den Raum kühlt, war förmlich mit Schnee bedeckt, und man hätte sich das Vergnügen bereiten können, im warmen Sommer Brasilien's Schneeballen zu werfen. In dem Gährkeller sind vorläufig 10 deutsche gutlackirte Gährbottiche untergebracht und eine Abtheilung Lagerfässer. Ich sah Gährungen von verschiedenem Alter, wählte mich in den Gährkeller einer leimathlichen Brauerei versetzt, ich erstaunte förmlich, noch so schöne Kräusen im 3. Gährungstage und so gesunde sog. hohe Kräusen im 4. u. 5. Tage zu sehen, was also ganz genau einer deutschen Gährungszeit von 10—13 Tagen je nach Wunsch des Brauers entspricht; auch das Bier in den Lagerfässern stieß kräftig und gesund seine Nachgärung aus. Der starke Geruch der Gährungen und die ganze Einrichtung heimelte mich ordentlich an. Der Fussboden ist cementirt und kann deshalb sehr rein gehalten werden. Es würde zu weit führen, die Apparate, wie Abfüll- und Druckmaschine, Filter, Luftdruckpumpe etc., näher zu beschreiben, was ich auch des Raumes wegen von den übrigen Maschinerien unterlasse und doch blos für Fachleute von Interesse wäre. Jetzt an die Proben. Von dem eingefaschten Biere machte Hr. Bücher verschiedene Flaschen auf; das Bier ist glanzhell, hat sehr schöne Bierfarbe, schäumt gut und schmeckt ganz famos, leider war wegen der Kälte das tiefere Aroma weniger zu beurtheilen, denn es klapperten einem die Zähne und man konnte sich keinen kräftigen Zug leisten, da man Gefahr laufen musste, dass bei solchem Eisbade die Magenmuskeln einem den Krieg erklären würden. Auch ich fand das Bier etwas zu süß, doch nicht durch Rohrzuckerzusatz, sondern durch den hohen Malzgehalt, das Bier hat 13.5 bis 14 % Gehalt. Der Hopfen, der Hrn. Bücher zur Verfügung steht, entspricht gewiss nicht der gehofften Qualität, und das Bier hat also nur etwas zu wenig Lupulinstoff, was lange kein kranker Fehler ist; auch könnte das Bier noch etwas mehr Lager haben, aber sowohl die Herren Prinzipale, sowie das Publikum, besonders das deutsche, ließen ja Hrn. Bücher die nöthige Zeit nicht, die das Bier an und für sich verlangt; und auch die ersten Sude einer neuen Brauerei sind für den leitenden Brauer einem aufmerksamen Studium unterworfen, bis er die Proportion seines Materials genau kennt und dann den Geschmack richtig trifft. Für den Brasilianer z. B. wäre das erste Bier ohne Tadel, denn er liebt das milde, süßliche; der Deutsche dagegen zieht das etwas mehr gehopfte Bier vor, und ich weiss nicht, wie Hr. Bücher sich zurecht findet, Jedem gerecht zu werden; doch er ist ein tüchtiger Fachmann und kennt das Land und seine Leute so genau, dass er wohl seine Aufgabe zu Aller Zufriedenheit lösen wird, und dazu wünsche ich ihm von Herzen Glück und Segen.

Um aber das Bier auch betreffs dem „Wohlkommens“ zu prüfen, folgte ich der Einladung einiger Herren Mitglieder des deutschen Vereins „Germania“, einige Schoppen im Clublokale zu trinken, wo gerade ein Fass des edlen Stoffes frisch angesteckt war. Da hier das Bier nicht mehr die zu niedrige Temperatur wie in der Brauerei hatte, konnte man etwas tiefer in das Glas schauen; der Geschmack ist rein, malzreich, lieblich und nach mehr einladend, dem alten

Sprüche eines bekannten bairischen Klostermönchs und Brauers gemäss:

Das ist der Teufel des Gebräu's, Dass man vom edlen braunen Nass Auch immer wieder leert das Glas!

Ich trank im Kreise bekannter Herren, die sich's auch wohl munden ließen, etwas über mein Mass, ging gutgestimmt in mein Hotel, wo ich nach einem kräftigen ruhigen Schlaf ganz heiter aufwachte, ohne die geringsten Nachwehen zu verspüren, nach einem guten Frühstück (leider ohne Antarctica-Bier) meine Geschäfte erledigte und munter und gesund Abends in Santo Amaro anlangte.

Nach dem Vorgeführten sehe ich mich noch genöthigt, zu bekennen, dass, nachdem nun ein reelles, gut gebrautes und gut bekommendes deutsches Nationalbier besteht, ich meine Brauerei an den Nagel hänge und nur Antarctica-Bier in meinem Restaurant führen werde, denn ich bin nach einem fünfjährigen eifrigen Experimentiren und Laboriren zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass mit den hiesig üblichen Brauereieinrichtungen, trotz aller möglichen von mir angewendeten Brau-, Gähr- und Klär-Methoden, kein dem Antarctica-Bier gleichkommendes erzeugt werden kann. Wenn man auch zuweilen gutes trinkbares Bier hat, so kann man weder ein constant gutes reines Bier machen, noch für dessen Haltbarkeit eine sechsmonatliche Garantie leisten. Die hierzulande manigfaltigen, schädlichen Einflüsse des raschen Witterungswechsels spotten dem besten, praktisch wie theoretisch gebildeten deutschen Bierbrauer.

Darum ist das Unternehmen der HH. Joaquim Salles & C. ein sehr gesundes und lebensfähiges zu nennen. Schade nur, dass zu dergleichen Geschäften deutsches Kapital nicht theilhaftig ist, das doch im Auslande, wo es nur sein mag, jeder Nation im Bierbrauen den Rang abläuft.

Dem Braumeister Hrn. Louis Bücher wünsche ich nochmals Glück und Segen in das Geschäft mit einem zünftigen Brauer-Gruss und Handschlag. Hans Zeltner, Brauer aus Baiern.

Schwyzersisch. Marieli: Säg emol, Daniel, welli von e paar Ohrfeige ischt's Wybli?

Daniel: Welli dass's Wybli ischt? Wie kann i das wisse?

Marieli: Esel, die, wo mehr klatscht ischt allwägs' Wybli.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 11.—15. Febr.

Cartas nacionaes: Alexandre Maeyens, Bertha Koun, Edmundo Lope, Friedrich Hirs, Julio Coisel, Maria Thereza Abundener, Rudolph Kauer.

Registrierte Briefe lagen auf der Thesouraria der biesigen Post am 16. Febr. für: Constantin Richter, Francisca, Gustav Weigl, H. Grobel & C., J. L. Keunedy, Lina Gladoschi.

Kaffee. Santos, den 21. Februar.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes market stability, sales volume, and arrival dates.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Matlekovits, von Triest, d. 25. Rio Grande, von Rio, d. 25. Edam, von Havre, d. 26. Fortunata R., von Genua, d. 27. Abgehende Dampfer: Rio Grande, am 25. d., Mittags, nach: Paranaçu, Antonina, São Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo. Procida, nach New-York, d. 25. Bretagne, nach Marseille, d. 25.

Wechselcours am 22. Februar.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes English Bank of Rio de Janeiro, London, Paris, Hamburg, and 1 Pfund Sterling.

Briefkasten.

Ein Welfe. Die Aeusserung ist durchaus nicht wegzwerfend für Hannoveraner. Selbstverständlich sind nicht alle Hannoveraner Reichsfeinde, aber die Welfenpartei steht eben dadurch dem Reiche feindlich gegenüber, dass sie Preussen, das an der Spitze des Reiches steht, feindlich gesinnt ist. Die angeborne Liebe zum engeren Vaterlande bringt das mit sich, und da dieselbe ein durchaus achtbares Prädikat ist, so ergibt sich von selbst, dass wir nicht im Sinne hatten, dieselbe zu persifliren. Wir sprechen nur von uns, die man unter die Reichsfeinde zählen wollte. Dass die Welfenpartei reichsfeindlich ist, wollen Sie doch nicht bestreiten. Wenn Sie ein Freund der deutschen Einheit sind, so sind Sie eben kein Welfe im politischen Sinne des Wortes, sondern ein Hannoveraner. Hr. G. R. in R. P. Die 128 pr. 88 empfangen und dem Ueberbringer Quittung ausgestellt. Wegen der Lots wollen wir Erkundigung einziehen.

Das Kaiserlich Deutsche Konsulat in S. Paulo bittet um gefällige Auskunft über den Aufenthaltsort der folgenden Personen, die von ihren Verwandten gesucht werden, nämlich: Philipp Holstein, Sohn von Georg Holstein in Nieder-Flörsheim, G. H. Elate, Kaufmann. G. Schmidt, Konsulats-Verweser.

LYRA. Heute Abend frischer Anstich von Antarctica Paulista wozu höflichst einladet Der Oekonom. Ein Saal und Alkoven zu vermieten. Rua Victoria 114.

Evangelischer Gottesdienst
verbunden mit *Religions-Unterricht*, findet statt:
Am 24. Februar: in São Paulo, von 10-12 Uhr.
3. März: in Campinas, von 9-11 Uhr.
in Louveira, Nachm. 3 Uhr, Abendmahlgottesdienst
10. in Rio Claro, Jahresfest der Kirchweihe.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Pastor J. J. Zink.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN
LYRA.
Sonnabend den 2. März, Abends 9 Uhr:
Grosser Maskenball.
Die schönste Damenmaske und die schönste Herrenmaske werden prämiert.
Der Vorstand.

Salon des Club Germania.
CONCERT
des Pianisten Emil Lamberg
Dienstag den 26. Februar, Abends 8 1/2 Uhr.

- Programm.
I. Theil.
1. Beethoven, op. 26 Sonate in as-dur:
a) Andante mit Variationen.
b) Scherzo.
c) Trauermarsch.
d) Allegro.
Piano-Solo von Hrn. Lamberg.
2. Faure, Les Rameaux, Romanze für Bariton, Hr. Vettorazzi.
3. Schubert-Liszt, Erlkönig, Piano-Solo, Hr. Lamberg.
4. Bellini, La Sonnambula, Ah! non credea mirarti. — Recitativo, Andante und Allegro für Sopran, D. Zulmira de A. Machado.
5. a) Uthardt, Frühlingslied für Frauen-Chor.
b) Mendelssohn, Abschied vom Wald, für gemischten Chor.
II. Theil.
6. a) Mendelssohn, Volkslied.
b) Gottschalk, Pasquinade, Piano-Solo, Hr. Lamberg.
7. Giraudon, Notta d'inverno, Romanze für Bariton, Hr. Vettorazzi.
8. Schumann, Carneval-Scenen, Piano-Solo, Hr. Lamberg.
9. a) Andrada Machado, Fior di Sierpe, Romanze.
b) Verdi, Rigoletto, „Caro nome“, f. Sopran. D. Zulmira de A. Machado.
10. Jansen (E. G.), Das erste Lied, für gemischten Chor.
Die Leitung des Chors übernimmt Hr. Stupakoff. Die Begleitung auf dem Piano wird von den HH. G. Giraudon und Andrada Machado ausgeführt.
Billets sind zu haben in den Geschäften der HH. Levy und Garraux, sowie Abends am Eingange des Club Germania.

Milch von Palmeiras.
Meinen verehrlichen Kunden zur gefälligen Notiznahme, dass ich wegen der Vertheuerung des Futters genöthigt bin, vom 1. März ab bis auf Weiteres den Preis der Flasche Milch auf 240 Rs. festzusetzen. Für Reinheit der Milch wird garantirt.
Gottfried Kleberg.

Da sich eine Person, vermuthlich in Ermanglung besserer Beschäftigung, erlaubt, junge Mädchen durch Briefe mit falscher Namensunterschrift zum Besten zu halten, so muss ich mir auf das Entschiedenste verbitten, dabei meinen Namen zu missbrauchen.
Frau Hinze.

Erklärung.
Allen bisher ausgestreuten Gerüchten in Bezug auf meine plötzliche Ankunft in S. Paulo zu begegnen, erkläre hiermit, dass ich durchaus keine Veranlassung habe, meinen in Aussicht genommenen Aufenthalt in Deutschland zu verkürzen und nicht vor Ende dieses Jahres nach dort zu kommen gedenke.
Bremen, den 28. Januar 1889.
Carlos Weltmann.

Hornspitzen und Hornspähne, nächst Guano das beste Düngemittel, sind billig zu verkaufen. *Wih. Wildt*, Travessa Seminario 18.

Aufforderung.
Eine Anzahl früherer Pensionisten schulden mir seit geraumer Zeit noch bedeutende Beträge, ohne Miene zu machen, mich zu bezahlen. Ich fordere dieselben hierdurch auf, sich bis Ende dieses Monats mit mir abzufinden, widrigenfalls ich genöthigt bin, die Betreffenden in deutlicherer Weise an ihre Pflicht zu erinnern.
São Paulo, 18. Febr. 1889.
João Küper.

Ein erfahrener
Braumeister
sucht Stellung. Zu erfragen *Rua Alegre 35.*

Ein gewandtes jung. deutsches Mädchen wünscht auf sofort eine Stelle für das Zimmer, zum Nähen oder Plätten. Zu erfragen *Rua S. Iphigenia N. 30.*

Herrn
Oscar Friedenreich in São Bernardo.
Da meine wiederholten Aufforderungen bisher erfolglos blieben, sehe ich mich genöthigt, Sie auf diesem Wege zu ersuchen, Ihre vom 3. Febr. 1888 mir schuldende Rechnung baldigst zu entrichten.
Carl Herbst.

Gesellschaft Germania.
Montag den 4. März 1889
GROSSER MASKENBALL
Ein Fest aus „1001 Nacht“ beim Kalifen Harun Al Raschid.
Türkisches Café, türkische Scharwache etc. — etc.
Nur mit **Eintrittskarten** und mit **Maskenabzeichen** versehenen Herren und Damen ist der Eintritt gestattet.
Eintrittskarten sind zu haben bei den HH. *Jorge Seckler & C.* von Mittwoch den 27. Febr. an.
Anfang: präcise 9 Uhr.
DAS COMITÉ.

COMPANHIA CARRIS DE FERRO  **SÃO PAULO A SANTO AMARO**
Sonnags-Fahrplan.

Abfahrt von der Liberdade Station S. Joaquim	S. A.	M. S. A.	M.	M.	S. A.	M.	M.	S. A.	M.	M.	S. A.	M.	M.	S. A.	M.
	6.30, 7.15, 8.10, 8.55, 9.27, 9.47, 10.25, 11.10, 12.10, 12.30, 1.10, 1.30, 2.10, 2.30, 3.00, 3.25, 4.10, 4.27, 5.00, 5.30, 6.10, 6.30, 6.55, 7.25, 8.00, 9.00, 10.00.														
Am Largo do Rosario passiren d. Bonds, welche Anschluss haben um	6.10, 7.00, 7.47, 8.33, 9.02, 9.17, 10.02, 10.47, 11.47, 12.02, 12.47, 1.02, 1.47, 2.02, 2.32, 3.02, 3.47, 4.02, 4.32, 5.02, 5.47, 6.02, 6.32, 7.02, 7.32, 8.32, 9.32.														
Rückfahrt von Santo Amaro	8.30, 11.10, 2.00, 4.13, 5.58.														
Matadouro	9.53, 11.33, 12.33, 1.35, 2.35, 3.33, 4.35, 5.33.														
Villa Marianna	6.12, 6.55, 7.45, 8.30, 9.11, 9.27, 10.01, 10.45, 11.45, 12.10, 12.45, 1.10, 1.45, 2.10, 2.43, 3.00, 3.41, 4.10, 4.43, 5.14, 5.45, 6.10, 6.33, 6.55, 7.42, 8.40, 9.40.														

MUSIK in VILLA MARIANNA.
Preise: Santo Amaro, Retourbillet 1\$500, Villa Marianna 200 Rs, Schlachthaus 300 Rs.
Der Direktor-Superintendent: *Alberto Kuhlmann.*

BANCO POPULAR DE S. PAULO.
24 — Rua de S. Bento — 24.

Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen, Kautions von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds, Hypothekarscheinen, Obligationen der Municipal-kammer etc. etc., und acceptirt für denselben Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.
Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit — unter genügender Garantieleistung —, übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Werthpapiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern in öffentlichen Aemtern, vermittelt Kommission.
Für Deposita zahlt die Bank:
in laufender Rechnung von 10\$000 aufwärts 5 % p. a.
in Wechseln der Bank auf 3 Monate . . . 5 1/2 % „
id. id. „ 6 „ „ 6 % „
id. id. „ 9 „ „ 7 % „
id. id. „ 12 „ „ 8 % „
id. id. „ 24 „ „ 9 % „
Wechselstempel für Rechnung der Bank.
Der Gerent: **Dr. João Emygdio Ribeiro.**

Unterzeichneter besorgt Uebersetzungen, die Führung von Büchern und die Ausfertigung von Eingaben an die Behörden, sowie den An- und Verkauf von Werthpapieren unter massigen Bedingungen. Ebenso verfügt derselbe über einige Stunden zur Ertheilung portugiesischen, französischen und englischen Unterrichts.
Ladeira de S. Iphigenia N. 15.
Louis Drouet.
Aufträge nehmen auch die Herren *Jorge Seckler & Co.* gütigst entgegen.

JUTE-Gardinen
sind wieder frisch angekommen in der
COLCHOARIA CENTRAL
Rua do Rozario N. 8.

Dr. ADOLPH LUTZ
Rua São José 53
Sprechstunden von 11-1 Uhr.
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Zur Anfertigung v. **Dekorations-, Polster-** sowie allen **Tapezier-Arbeiten** empfiehlt sich
R. Busse, *Rua Conceição N. 16.*

Ein guter
Schuhmacher
findet dauernde Arbeit bei *Hugo Heidrich*, im Bom Retiro, *Rua A N. 30.*

Damen-Garderobe.
Unterzeichnete empfehlen sich den geehrten Damen zur Anfertigung sowohl **elegant**, als wie auch **einfacher Toiletten**. Dieselben werden es sich angelegen sein lassen, durch gediegene und geschmackvolle Arbeit allen Ansprüchen zu genügen.
Geschwister Knoll, *Rua dos Gusmões N. 70.*

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.
Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.**
Ladeira 25 de Março N. 4.

Ein ältere Person wird zur Führung des Haushaltes bei einem alleinstehenden Geschäftsmann gesucht. *Rua Conselheiro Furtado N. 33.*

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst seinen werthen Landsleuten in São Paulo und in der Umgegend sein

Korb- und Korbwaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung zu bringen. Sollte etwas Gewünschtes nicht vorhanden sein, so wird selbiges sofort sauber und gut angefertigt.
Jede Bestellung, sowie Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Julius Glaser, *Rua S. Iphigenia 4.*

Gottfried Baum
Malers und Anstreicher
Rua 11 de Junho N. 10
(in der Nähe des Largo Paysandó)
Empfehlte sich speziell für
Dekorations-, Holz-, Marmor- und Schriften-Malerei.

Eismaschine-Verkauf.
Eine Eismaschine in gutem Zustande, welche 300 Kilos in 12 Stunden liefert, ist zu verkaufen.
Imperial Confeitaria,
Rua da Imperatriz N. 26.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt,
Spezialist für **Kinderkrankheiten, syphilitische Krankheiten, hiesige Fieber etc.**
mit 30jähriger Praxis
hat seine Wohnung und Consultorium nach **Rua Duque de Caxias 12** verlegt und ist jeden Tag von Vorm. 9-10 und Nachm. v. 4-5 Uhr zu sprechen. — *Telephon N. 327.*

Um den vielen Nachfragen zu genügen, theile ich verehrten Geschäftsfreunden mit, dass ich Morgens von 6-8 Uhr in meiner Wohnung *Rua S. Bento 26a*, des Vormittags von 9-10 Uhr und Nachmittags von 5-6 Uhr im Hotel Albion zu sprechen bin.
Hugo Fromm.

Vortheilhafte Gelegenheit.
Kränklichkeit halber sehe ich mich veranlasst, mein Grundstück nebst **Dampf-Sägemühle** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Es sind vorhanden:
1 neue Dampfmaschine von 12 Pferdekraft,
1 Vertikal-Säge,
2 grosse Cirkular-Sägen,
2 Holzbearbeitungs-Maschinen,
1 Faba-Mühle,
1 Schmiede mit 2 Feuern, mit Dampfbetrieb,
1 Zimmerwerkstätte,
2 grosse Karossen,
26 Zugochsen,
26 Alqueiren Weide, ganz von Gräben eingeschlossen.
João Mayer, *Estação Cordeiro.*

Schöne und elegante eiserne Kinderbetten
mit Gardinen und Filetgitter zum Herunterlassen sind in schönster Auswahl angekommen.
COLCHOARIA CENTRAL
Rua do Rozario 8.

Ein Saal und Alkoven (Sobrado) ist zu vermieten.
Rua dos Gusmões 106.

Ein deutsches gewandtes Mädchen, im Nähen, Handarbeiten und Frisiren geübt, sucht passende Stellung als feineres Hausmädchen.
Näheres: *Rua S. Iphigenia N. 30.*

Ein Saal und Schlafzimmer ist zu vermieten.
Rua 25 de Março 24.

Gesucht: ein junger Mann für leichte Arbeit.
Rua de S. José 57.

Ein kleines Zimmer bei einer deutschen Familie wird von einer alleinstehenden Frau mit ihrer 6jährigen Tochter zu mieten gesucht. Gef. Offerten erbittet man an die Exped. d. Bl.

Augenarzt.
Der Spezialist
Dr. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1-3 Uhr
55 — Rua da Imperatriz — 55
und wohnt:
Rua Aurora 76
Telephon 42.

KAISERLICH DEUTSCHE POST
Der neue, prachtvolle, mit elektrischem Licht versehene Dampfer

MONTEVIDEO
Kapitän Ch. Boie
geht am 24. Februar über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.
In São Paulo: **FR. KRUEGER**
Rua da Estação 8.

Vermischtes.
Fremde Körper im Auge. Vor einigen Jahren fuhr ich — schreibt ein Arzt — auf einer Lokomotive; als der Zugführer das Vorderfenster öffnete, flog mir ein Stückchen Asche ins Auge, das mir den heftigsten Schmerz verursachte. Als ich das Auge mit beiden Händen rieb, gab mir der Zugführer den Rath, das nicht betroffene Auge zu reiben. Ich befolgte dies und fühlte bald, wie sich das Aschenkorn nach dem inneren Augenwinkel zu bewegte. Nach etwas längerem Reiben fand ich, als ich in einen Spiegel sah, das Korn auf meiner Wange. Seitdem habe ich das Mittel vielen Anderen angerathen und hatte niemals einen Misserfolg, wenn nicht das Korn so scharf war, dass es in den Augapfel einschneit und mittelst Operation entfernt werden musste.

Ein deutscher Duodezfürst hörte fortwährend von der Armuth einer Stadt seines kleinen Landes reden. Er entschloss sich daher endlich, dorthin zu reisen um selber zu untersuchen, was an dem Gerede sei. Der Bürgermeister, von der Ankunft des hohen Gastes rechtzeitig unterrichtet, empfing ihn in feierlicher Weise; als der Fürst in die Stadt fuhr, nahm er überall Ehrenportien, bekränzte Häuser u. s. w. wahr. Ueberrascht über diesen Empfang, der so gar nicht mit der vielbesprochenen Armuth der Einwohnerschaft in Einklang zu bringen war, fragte er huldvoll den Vater der Stadt, warum man sich seinetwegen so viele Ausgaben gemacht habe? „Durchlaucht“, entgegnete dieser, „wir haben gethan, was wir schuldig sind; wir sind aber auch alles schuldig, was wir gethan haben.“

Der Weg zum Aetna. Englische Reisende pflegen an ihre Konsuln die übertriebensten Forderungen zu stellen und nicht immer sind sie so leicht loszuwerden, wie jener, der zu dem englischen Konsul in Messina mit der Frage kam: „Welches ist der nächste Weg nach dem Aetna?“ — Der Konsul erwiderte höflich: „Bitte, hier zur Thür hinaus — und dann fragen Sie weiter.“

Druck und Verlag von G. Trebitz
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 45.